

Beirat gegen Kanu-Strecke auf dem Elbsee

VON MICHAEL BROCKERHOFF

Eine Kanu-Trainingsstrecke für Leistungssportler soll es im Naturschutzgebiet auf dem Elbsee nicht geben. Das forderte der Landschaftsbeirat, der sich gestern das Nutzungskonzept für den ehemaligen Baggersee mit vielen seltenen Wasservögeln und -pflanzen befasste. „Die Trainingsstrecke würde viele seltene Wasservögel vertreiben und sie am Brüten hindern“,

sagte Michael Süßer, Vorsitzender des Bundes und Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) Düsseldorf. Zudem hätten Gespräche mit Wassersportvereinen, die im Leistungssport vertreten sind, gezeigt, dass kaum Bedarf für eine solche Trainingsstrecke bestehe.

Die Kanu-Trainingsstrecke für Leistungssportler war von vornherein ein Streitpunkt des Nutzungskonzepts, das einen Ausgleich zwischen Naturschutz und Wasser-

sport ermöglichen soll. Der Elbsee hat sich im Lauf der Zeit zu einem Paradies für Wasservögel und seltene Pflanzenarten entwickelt. Andererseits suchen Taucher, Angler, Segler und Kanuten Möglichkeiten, ihren Wassersport auszuüben.

Allein für die Trainingsstrecke der Leistungssportler ist kaum ein Kompromiss zu finden. 1,1 Kilometer lang und 40 Meter breit muss sie sein und ist damit nur am Nordufer unterzubringen. „Aber gerade dort

werden seltene Wasservögel empfindlich gestört, wenn die Sportler mit hoher Geschwindigkeit fahren und Anweisungen vom Trainer bekommen“, sagte Günther Steinert, Vorsitzender des Naturschutzbundes (Nabu) Düsseldorf. Die Fluchtdistanz sei für die Vögel zu gering. Zudem würden heute schon die wenigen Kanu-Leistungssportler, etwa 50 nach Angaben der Stadtverwaltung, in anderen Städten gut trainieren können.

Ein Vertreter des Stadtsportbundes dagegen sah die Strecke, die vor allem für den Nachwuchs nötig sei, als naturverträglich an, konnte aber den Beirat nicht überzeugen. Er sprach sich gegen die Trainingsstrecke aus. Dagegen angelegt werden können eine Kanu-Übungsstrecke des Kanoclubs Hilden, eine Route für Segler und Plätze für Angler, auch Taucher können dort nach Ansicht des Beirates nach wie vor ihren Sport ausüben.